

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham  
**Herausgeber:** Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham  
**Band:** 4 (1986)  
  
**Artikel:** Über die Herstellung von Walmanfängern  
**Autor:** Mielke, Heinz-Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-844071>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Über die Herstellung von Walmanfängern

Dr. Heinz-Peter Mielke, Grefrath/BRD

Im Gegensatz zu den First- und Walmdziegeln (auch Gratziegel genannt), die, seit der Jahrhundertwende in grosser Zahl produziert, wie die normalen Dachziegel aus Revolverpressen entstammen, wiederfährt den Walmanfängern wegen ihrer kleinen Produktionsmengen ein manuelles, gelegentlich ein teilmanuelles Verfahren.

Der Walmanfänger, um die Jahrhundertwende das schmückende Element an einem Walmdach, zeigt einmal einen Abschluss in Form eines floralen Gebildes, meist an ein stilisiertes Arkantusblatt angelehnt, zum anderen zeigt er eine Vielzahl von – meist fantastischen – Tierköpfen. Hierunter sind Fische, Löwen- und Hundeköpfe zu verstehen, aber auch Schweineköpfe und Gebilde, die gleich mehreren bekannten Tieren zuzuordnen sind. Das Spektrum dieser Walmanfänger (1) war in der Zeit um 1900 recht gross. Sie fehlten in keinem Programm einer Ziegelei. Selbst kleinere Unternehmen hatten für ihre Kundschaft entsprechend geschmückte und verzierte Walmanfänger auf Lager.

Diese Walmanfänger wurden in einem Gipsmodell geformt. Und zwar geschah das von Hand durch das Eindrücken von dicken Tonplatten. Nach dem Ausformen, das bei der Verwendung einer Gipsform bekanntlich recht bald passieren kann, erfolgte eine Nachbearbeitung auf einem sogenannten Putztisch.

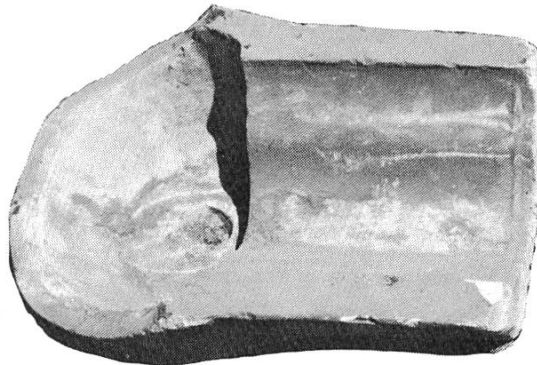


Abb. 1  
Gipsform für Walmanfänger.

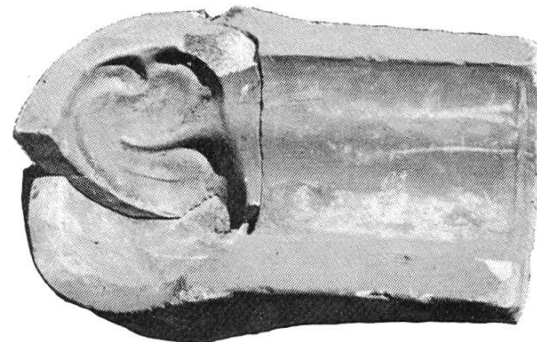


Abb. 1/1  
Ohne Teilform.

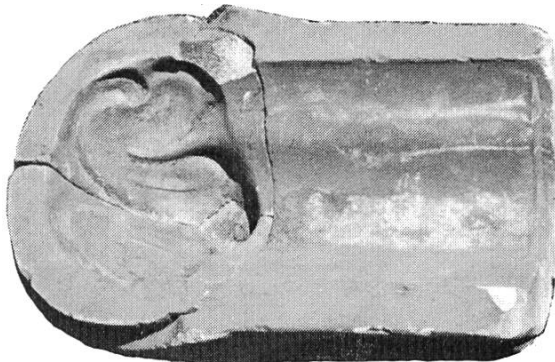


Abb. 1/2  
Mit eingesetzter halber Teilform.

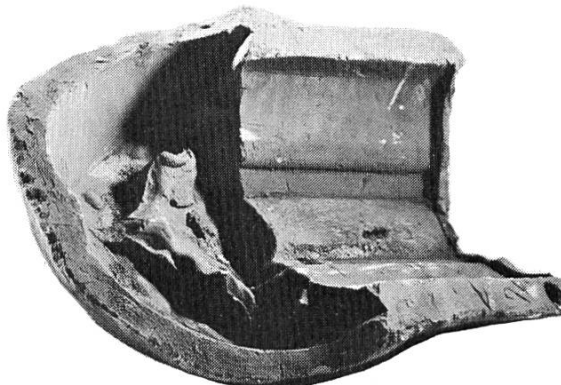


Abb. 1/3  
Komplettiert.

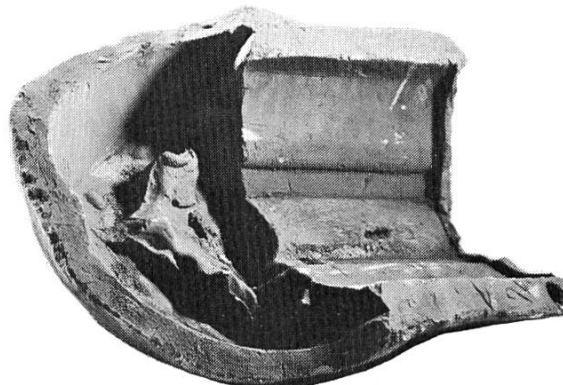


Abb. 3  
Gipsform für Walmanfänger ohne Einsatzschalen; Geilenkirchener Tonwerke, Geilenkirchen/Rheinland.

Abb. 2

Walmanfänger auf dem Dach der Ziegelei Beckers in Krefeld-Hüls, aus der Form Abb. 1/1 – 3.



Da die Walmanfänger auf der einen Seite das Profil der Walmziegel annehmen müssen und nur einen geschmückten Abschluss haben, nahm auch die Gipsform auf das Profil des Walmziegels Rücksicht. Um nun nicht allzu viele Formen auf Lager halten zu müssen, dennoch aber eine grosse Variationsbreite aufzeigen zu können, bediente man sich Gipsformen mit aus- bzw. einwechselbarem Schmuckteil. Diese Einsätze waren meist zweigeteilt und sassen in Führungen auf. (2) Bedauerlicherweise sind nur recht wenige dieser alten Gipsformen erhalten geblieben. Die Bildfolge zeigt eine solche Gipsform mit einer einwechselbaren Halbform sowie den kompletten Zustand.

### Anmerkungen

1) H.-P. Mielke, Wandel über Dächern. Bedachungsmaterial in Vergangenheit und Gegenwart, 1986, S. 79 – 85.

2) Ebd. S. 85.

### Adresse des Autors

Dr. Heinz-Peter Mielke  
Niederrhein. Freilichtmuseum  
D-4155 Greifath 1

### Kurz-Biografie

Dr. Heinz-Peter Mielke, Jahrgang 1947, Direktor des Niederrheinischen Freilichtmuseums in 4155 Greifath/Niederrhein. Historiker. Hervorgetreten mit interdisziplinären Arbeiten über die Renaissance und mit ausstellungsbegleitenden Publikationen. Forschungsschwerpunkte: Ofenkeramik, Glas, nachreformatorische Kirchengeschichte.



Abb. 1: Reg.-Nr. 494



Abb. 2: Reg.-Nr. 1452



Abb. 3: Reg.-Nr. 1149



Abb. 4: Reg.-Nr. 1469

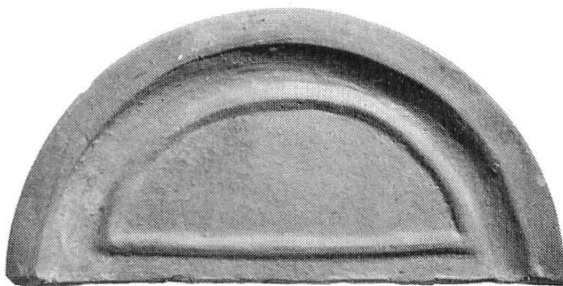


Abb. 5: Reg.-Nr. 1468



Abb. 6: Reg.-Nr. 120



Abb. 7: Reg.-Nr. 1453



Abb. 8: Reg.-Nr. 419

